

Originaltitel:

Wuppermann D., Wuppermann U, Riemann JF: Aktueller Wissensstand der Bevölkerung zur Darmkrebsvorsorge – eine Untersuchung der Stiftung LebensBlicke mit dem Institut für Demoskopie in Allensbach

Z. Gastroenterol 2009; 47; 1123-1136

Kommentierung:

Prof. Dr. W. G. Zoller, Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, Katharinenhospital und Zentrum für Innere Medizin Klinikum Stuttgart

Kommentar: 23.02.10

Einleitung:

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Stiftung LebensBlicke führten die Autoren mit Unterstützung des Instituts für Demoskopie in Allensbach eine aktuelle Bestandsaufnahme zum Aufklärungsgrad der deutschen Bevölkerung bezüglich der Darmkrebsvorsorge durch. Befragt wurde eine Stichprobe von 1808 Individuen ab 16 Jahren aus unterschiedlichen Regionen, Bildungsschichten und Ortsgrößen. Wichtige Ergebnisse waren:

- 85 % der Befragten wissen, dass es eine Darmkrebsvorsorge gibt. Das Wissen um eine solche Untersuchung steigt mit dem Alter und liegt ab 50 Jahren bei 90 %.
- 60 % glauben, dass sich durch eine regelmäßige Vorsorgeuntersuchung Darmkrebs gut heilen oder ganz vermeiden lässt.
- Während 29 % aller Befragten zugaben, sich mit dem Thema Darmkrebsvorsorge noch nicht beschäftigt zu haben, waren es in dem kritischen Alter ab 50 nur noch 15 %.
- Insgesamt hatten 25 % schon eine Darmspiegelung durchführen lassen, ab dem 50. Lebensjahr waren es bereits 42 % der Personen, ab 70 Jahren 48%. Frauen häufiger als Männer. Ebenso gab es regionale Unterschiede
- 57 % ab Alter 50 haben mit einem Arzt über Darmkrebs-Vorsorgeuntersuchungen gesprochen. Ärzte empfehlen häufiger die Darmspiegelung als einen Test auf okkultes Blut.

Kommentar Expertenbeirat



- Wird die Empfehlung für eine Darmspiegelung ausgesprochen, wird sie von 73 % wahrgenommen.
- Während 64 % aller Befragten eine Darmspiegelung ab einem gewissen Alter für sinnvoll erachten, steigt der Anteil der Befürworter unter denen, die bereits eine Koloskopie haben durchführen lassen, auf 87 %
- Nur ca. 40 % wissen, dass ein erhöhtes Darmkrebsrisiko bei nahen Verwandten besteht.
- Nur 34 % halten eine Darmspiegelung für ungefährlich. Nach Aufklärung durch einen Arzt liegt der Anteil bei 52 %.
- Ablehnungsgründe sind Angst vor Schmerzen (v.a. Frauen) und Schamgefühl (v.a. Männer). Aber weniger als 10 % gehen aus diesen Gründen nicht zur Darmspiegelung.

Kommentar:

Bei der Aufklärung der Bevölkerung zur Darmkrebsvorsorge sind in den letzten 10 Jahren beachtliche Fortschritte erzielt worden. Dies betrifft v.a. Personen über 50 Jahren, der Hauptzielgruppe in den aktuellen Empfehlungen der DGVS. Verstärkt sensibilisiert werden sollten jedoch auch Personen mit erhöhtem Risiko, z.B. nahe Verwandte von Darmkrebspatienten, die Vorsorge frühzeitig wahrzunehmen. Umso wichtiger ist es, bei der zukünftigen Aufklärungsarbeit für ein gutes Image der Koloskopie zu sorgen. Hohe Effizienz bei niedrigem Risiko sowie ein Höchstmaß an Patientenkomfort und Sicherheit muss die Botschaft sein. Eine adäquat durchgeführte, leitliniengerechte Analgosedierung kann hier wesentlich zur Patientenzufriedenheit beitragen. Das Vertrauen der Patientin / des Patienten fußt nicht zuletzt auf einer engen Kooperation zwischen Hausarzt und der endoskopierenden Praxis/Abteilung.